

Herforder Zeitung

Druck und Verlag Fr. Kuhle in Herford
Postfachkonto Hannover 5796

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennfeld
Fernsprecher Nr. 83 und 151

Bezugspreis 5.40 Mark vierteljährlich, bei Postbezug 5.40 Mark und Bestellgeld.
Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags.

Anzeigenpreis 50 Pfennig für die einspaltige Kleinzeile oder deren Raum für 60 Pfg., Reklamen die Zeile

General-Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 5

Herford, Mittwoch, den 7. Januar

19

Der Kampf um die Monarchie.

Von Professor Gerland.

An sich steht die Frage, ob Republik, ob Monarchie, nicht in zwingendem logischen Zusammenhang mit den Grundfragen der demokratischen Staatsauffassung. Venedig und England bieten Beispiele für undemokratische Republiken und für demokratische Monarchien. Es sind daher nicht sowohl letzte Gründe der politischen Weltanschauung, die die demokratischen Parteien zwingen müssen, in Zukunft energischer als bisher den Bestrebungen der rechten Parteien auf Wiedereinführung der Monarchie entgegenzutreten, als vielmehr Erwägungen realpolitischer Natur, die sich aus der gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Lage ergeben.

Auf einen besonders wichtigen Umstand, der gegen die Wiederherstellung der Monarchie, wie mir scheint, entscheidend spricht, möchte ich an dieser Stelle aufmerksam machen. Er betrifft gleichzeitig die innen- und außenpolitischen Verhältnisse Deutschlands, und auf ihn hinzuweisen scheint mir namentlich deshalb notwendig zu sein, weil die Agitation derer, die die Monarchie wieder herstellen wollen, auf die großen Massen zumeist mit dem Gefühl zu wirken verucht, ohne die verständnisvolle Reflexion überhaupt zum Wort kommen zu lassen. Und doch ist, will man die in Betracht kommenden Bestrebungen durchkreuzen, vor allem notwendig, die weiten Kreise der Bevölkerung, die aus ehrlicher Ueberzeugung heraus die Wiedereinführung der Monarchie verlangen, über die außerordentlichen Gefahren aufzuklären, die eine derartige Politik für Deutschlands Gegenwart und Zukunft nach sich zieht. Es handelt sich um folgendes:

Die größte Schwierigkeit für die Restauration bietet die Frage, ob man die sämtlichen deutschen Monarchien, ob man nur eine oder nur einige wiederherstellen will. Die Ansichten sind geteilt. Die Ultrakonservativen wollen die Wiederherstellung der Monarchien, die Deutsche Volkspartei, aber auch gewisse Kreise der Konservativen die Wiederherstellung der Monarchie. Wenden wir uns dieser letzten Auffassung zu, so entbehrt es nicht eines gewissen pikanten Beigeschmacks, daß Kreise sich heute als die Vorkämpfer des Einheitsstaates entpuppen, die früher, namentlich so wie sie Preußen angehörten, in partikularistischer Politik sich nicht genug tun konnten. Andererseits aber liegt in der Tatsache, daß auch Konservative lebhaft für das Volkstajertum und damit den Einheitsstaat eintreten, ein so eigenartiges Moment, daß man sich wohl fragen muß, was sich hinter den angegebenen Zielen verbirgt. Denn stets war es eine Eigenart konservativer Politik, andere Ziele vorzuziehen, als für die man lezten Endes wirklich kämpfte.

Nun kann es nicht übersehen werden, daß die hier in Betracht kommenden Kreise fast ausschließlich preußisch sind, wie ja denn auch ohne Uebertriebung gesagt werden kann, daß überhaupt die Deutsch-Nationale Volkspartei eine spezifisch preußische Partei ist, die ihre Anhänger auch in anderen Ländern des Reiches hat, die aber ihren bestimmten Einfluß von Preußen und durch Preußen empfängt. Bedenkt man das, so wird man mir zugeben, daß der Gedanke nahe liegt, daß mit der Forderung des Volkstajertums nicht etwa erstrebt wird, Preußen in Deutschland, sondern Deutschland in Preußen aufgehen zu lassen. Und der eigentliche Ruhm dieser Revolution wäre dann der Volkstajer, der als der Rechtsnachfolger seiner entthronten Väter und Brüder die Erbschaft der sämtlichen Monarchien in Deutschland zu übernehmen hätte. Daß dieser eine Kaiser (für die Tendenz der Bewegung hochinteressant) ein Hohenzollern sein soll, verrät den eigentlichen Inhalt der Forderung auf das Klarste.

Würde man einmal annehmen, daß diese Forderung verwirklicht würde, so würde aus ihr, meiner Ansicht nach, mit Sicherheit der Zerfall des Reiches, die Auflösung Deutschlands in seine einzelnen Glieder folgen. Denn man überlege, daß, wenn mit den Hohenzollern die protestantische Monarchie in Preußen wieder eingeführt

Die Eisenbahnerbewegung.

Weitere Ausdehnung des Streiks.

Die jüngste Eisenbahnerbewegung ist, soweit sich bisher übersehen läßt, aus wirtschaftlichen Ursachen emporgewachsen. Aber es ist nicht zu verkennen, daß die politisch Radikalen diese Gelegenheit benutzen, um im Trüben zu fischen. Die Gewerkschaften haben offensichtlich die Bewegung nicht mehr in der Hand, sodaß man das Schlimmste befürchten muß. Nach den heute morgen vorliegenden Nachrichten hat der Streik gestern eine starke Ausdehnung erfahren. Bereits sind ganze Gebiete verkehrslos. Was das bedeutet für die Kohlen- und Lebensmittelversorgung, ist nicht schwer zu erkennen. Unser Wirtschaftsleben kann jetzt den Stoß empfangen, der ihm den Rest gibt. Die Verantwortung der Streikenden ist darum eine ganz ungeheure.

Von den bei uns eingegangenen Meldungen verzeichnen wir folgende:

wtb. Berlin, 6. Jan. Heute sind die Verhandlungen über den Eisenbahnlohnstarif an den eigentlichen Tarif gelangt. Die Regierungsvertreter erklärten, daß die beteiligten Minister den großen Wert darauf legten, über die für die Eisenbahner wichtigsten Fragen sobald als möglich zu einer Einigung zu kommen. Die sachlichen Beratungen gelangten bereits in einem wichtigen Punkte zu einem Ergebnis. Als oberste Wirtschaftsklasse wurde eine solche vereinbart, in der der Stundenlohn für einen Arbeiter über 24 Jahren auf 3.50 Mark festgesetzt wird. Darüber hinaus soll jedoch eine Ausnahmeklasse allein für Berlin gebildet werden, in der dieser Lohn 3.60 M. betragen soll. Es steht zu hoffen, daß die Verhandlungen rüstig fortgeschritten, da auf beiden Seiten das Bestreben herrscht, positive Arbeit zu leisten und den überaus umfangreichen Stoff sobald wie möglich zu meistern.

wtb. Elberfeld, 6. Jan. Nach Mitteilungen der Eisenbahndirektion Elberfeld, breitet sich der Streik in Elberfeld-Steinbeck und Vohwinkel ausgedehnte Lohnstreik der Eisenbahnarbeiter immer weiter aus. So sind heute um die Mittagsstunde folgende Bahnhöfe ausständig: Hagen, Vorchalle, Hengsten, Schwerte, Holzwickede und Geisfeld. Ebenso streiken die Arbeiter in den Betriebswerkstätten in Düsseldorf.

Im Eisenbahndirektionsbezirk Essen ist bisher nur ein Teil der Arbeiter auf dem Rangierbahnhof in Dortmund und in den Sympathiestreit eingetreten. Ein weiteres Ausbreiten des Streikes ist zu erwarten.

wtb. Berlin, 6. Jan. Heber die Streikbewegung im Elberfelder Bezirk wird der „Telegraph“ noch mitgeteilt: In einzelnen Orten des Direktionsbezirk Elberfeld begann der Streik bereits gestern nachmittag, so in Hagen. Heute vormittag hat er sich bereits auf den gesamten Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld ausgedehnt. Die wenigen noch fahrenden Züge werden von den Eisenbahnbeamten abgefertigt, die nicht streiken. Wie der Verkehr der Lebensmittel- und Kohlenzüge sich gestalten wird, steht noch dahin.

wtb. Hagen, 6. Jan. Heute vormittag fand hier eine von über 3000 Personen besuchte Versammlung der streikenden Eisenbahner statt. Die Versammlung beschloß, den Streik unter allen Umständen bis zur Bewilligung der Forderungen durchzuführen. Es wurde ferner eine Entschließung angenommen, daß alle diejenigen, die während des Ausstandes Sabotage verüben sollten, vom ferneren Dienst bei der Eisenbahn auszuschließen seien. Die Hagerer Beamtenschaft hat heute morgen ebenfalls eine Versammlung abgehalten und in dieser ihre Solidarität mit den streikenden Arbeitern erklärt.

wtb. Düsseldorf, 6. Jan. Ein Teil der Eisenbahner auf den Düsseldorfer Bahnhöfen trat heute in den Ausstand. Infolgedessen mußte der Güterverkehr vollständig stillgelegt werden. Die Streikenden beabsichtigen nur noch die Lebensmittelversorgung aufrechtzuerhalten. Der Personennverkehr ist bisher teilweise durchgeführt worden.

Dortmund, 6. Jan. Im Direktionsbezirk Essen sind bisher nur die Rotten- und Rangierarbeiter auf dem Verschiebebahnhof Dortmund in den Ausstand getreten. Der Betrieb wird einseitig durch Beamte aufrechterhalten. In Hörde ist ein Teil der Arbeiter ausständig.

wtb. Duisburg, 7. Jan. Der Führer des Heimatschutzes in Elberfeld erklärt, daß er nicht gegen die streikenden Arbeiter vorgehen werde, weil er deren Forderungen für berechtigt hält. Die Führer der Eisenbahnerverbände, die die Verantwortung für einen Streik ablehnen, haben erklärt, daß Notstandsarbeiten ausgeführt werden sollen. Sie gewährleisten aber nicht die Aufrechterhaltung der wichtigsten Transporte auch nicht für Lebensmittelversendungen. Das Fahrpersonal sympathisiert mit den Streikenden. In den Besprechungen mit den Vertretern der Eisenbahnverwaltung und der Arbeiterräte wurde ein Telegramm des Eisenbahnministers Dezer erwähnt, das bei der Eisenbahndirektion in Elberfeld eingelaufen war, worin alle Forderungen der Eisenbahner glatt abgelehnt worden sind. Dieses Telegramm hat unter den Eisenbahnern große Erbitterung hervorgerufen.

wtb. Halle a. S., 6. Jan. In einer hier abgehaltenen Protestversammlung erklärten die hiesigen Eisenbahner, daß sie mit den getroffenen Vereinbarungen der vorschubweisen Zahlung auf die geforderten Lohnsätze unter keinen Umständen einverstanden sind. Sie sprechen dem Eisenbahnminister Dezer und dem Arbeitsminister Schlichte scharfste Mißtrauen aus und fordern den sofortigen Abschluß der tariflich festgesetzten Lohnsätze, andernfalls sie in den Ausstand treten. In den Verhandlungen wurde mitgeteilt, daß auch im GutsMuths-Bezirk die Eisenbahner in den nächsten Tagen in den Ausstand treten.

wtb. Breslau, 6. Jan. Wie die Blätter melden, fand gestern abend eine stürmisch verlaufene Eisenbahnarbeiterversammlung statt, an der auch Abordnungen obererschlesischer und Waldburger Eisenbahnarbeiter teilnahmen. Nach stürmischer Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen: Die Versammlung fordert die sofortige Beschleunigung des Tarifabschlusses. Sie kann sich mit den vorgeschlagenen Lohnsätzen nicht einverstanden erklären und erwartet, daß die geforderten Mindestzulagen von 60 M. pro Woche als Vorschub auf den Tarif bis zum 10. Januar gewährt wird. Sollten diese Wünsche nicht gewährt werden, so lehnt die Versammlung jede Verantwortung ab. Die Landesversammlung soll sofort einberufen werden.

wtb. Karlsruhe, 7. Jan. Die badischen Eisenbahner sind gestern mit neuen Forderungen an die badische Regierung herangetreten und haben bei dem Finanzministerium eine sofortige Lohnerhöhung um 100 Prozent verlangt.

wtb. Dresden, 7. Jan. Die sächsischen Eisenbahner sind ebenfalls in eine Lohnbewegung eingetreten und haben ihre Forderung der Regierung überreicht.

Die Leistungen der Eisenbahn.

wtb. Berlin, 6. Jan. (Eig. Meldung.) Wie vom Eisenbahnministerium mitgeteilt wird, betragen die Leistungen der Eisenbahn gegenwärtig 73 Prozent des Normalstandes bei einer Belieferung mit 90 Prozent der normalen Beförderungsmenge. Wenn die Leistungen sich nicht in gleichem Maße wie die Kohlenbelieferungen gehoben haben, so wird das in erster Linie damit erklärt, daß die Qualität der gelieferten Kohle nicht die gleiche ist wie in Friedenszeiten und die Bahn sich zu einem erheblichen Prozentsatz mit dem für sie minderwertigen Roß begnügen mußte.

würde, man dann den Royalisten und Monarchisten Bayerns, Württembergs, Badens, Einhalt gebieten könnte, und ganz selbstverständlich wäre die Folge der Einführung eines kaiserlichen der Hohenzollern eine überaus lebendige Reaktion des durch den Militarismus und mit beeinflussten Partikularismus Deutschlands, namentlich Bayerns.

Nun arbeitet aber die Entente, vor allem Frankreich, mit Entschlossenheit auf die Schwächung Deutschlands. Und von den Seiten, die ihr hier eine leichtfertige Politik andienen, würde sie zweifellosgiebigsten Gebrauch machen. Alle Bayerns, Württembergs, Badens, durch Einführung der Monarchie sich von der Schwächung des so genannten Volkstajertums, d. h. zu befreien, würde in Frankreich, dessen 3. Jt. ebenfalls von kaiserlicher Seite stark wird, lebhafteste Unterstützung finden. Deutsch-Oesterreich als solches Lebensüberwiegend katholisch ist, so würde ein einmündiges dieser Staatsgebilde, also Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs, keineswegs geschloffen sein, umso weniger auch, als Widerstand der Entente gegen die Versuche, sich in erster Linie gegen eine solche richtet. Das Ziel aber Frankreichs, uns Zeit schachmatt zu setzen, wäre erreicht. Umstände würde es sogar noch mehr im Sinne der französischen Politik liegen, die partikularistischen Tendenzen in der Richtung Rheinbundspolitik zu benutzen, und das rassistischen Tendenzen der Rheinlande derartigen Entwicklung nicht gerade würden, liegt wohl auch auf der Hand, von dem Standpunkt der konfessionellen Sätze aus betrachtet, erscheint ja die Monarchie viel praktikablere Staatsform für Land, da nur in der Monarchie durch die Frage der konfessionellen Zugehörigkeit Monarchen von Bedeutung für die sein kann.

Dieser Zusammenhang kann nicht werden. Und so ist in der Tat die Volkstajertums alles andere als natürlich. Sie bedroht in ihrer letzten die deutsche Nation an ihrer vernünftigen Stelle. Sie befreit nicht vorhandene, sie vertieft sie, ja, man kann ohne weiteres sie schafft bereits absterbende Gegensätze.

Daraus ergibt sich für die deutsche Partei die unbedingte Forderung, Energie derartigen Forderungen entgegen die Monarchie auch in der Form des Volkstajertums wieder einzuführen. Die Gefahr wackelnden Versuches hierzu ist zu groß, mir zwar wohl bewußt, daß in den partikularistischen Verhandlungen von der rechten Seite der Entente betont worden ist, man wolle die nur im Wege der geschloffenen wieder einführen. Allein man kann sich fragen, ob man nicht besser, als späterhin, einen vernünftigen ähnlichen Vertrag mit der Regierung offenbart nicht beachtet, wie sich die Gefahr rechts entwickelte. Und nehmen einen verzweifelt ähnlichen Vertrag Jahre 1849, wo auch auf den schmachvollen Zusammenbruch der alten Regierung sehr Reaktion ihr Haupt wieder erhob, als Armee sicher war und als sie merkte, daß Behaglichkeit neigende Lebensauffassung Durchschnittsdeutschen ihn eine längere ernster Unruhe höchst ungern ertragen. Ein psychologischer Blick haben die Monarchisten gehabt und für sie ist eine gewisse Ruhe, daher zur Zeit eine durchsichtige Politik, dasjenige Mittel, welches einblick auf die eben geschilderte Gemütslage der meisten Deutschen als das geeignetste um ihre Ziele durchzuführen. Es ist politisch, verbunden mit skrupelloser, jeden sich bietenden Vorteiles, wie erziellos nicht politisch geschickt durchgeführt

Herford und Winden- Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.
7. Januar.

Lebensmittel.

Kondensmilch kann in der Markthalle vom 8. d. Mts. ab von sämtlichen vollqualifizierten berechtigten Personen je 1 Dose zu 1,80 M. gekauft werden. Die Stammbuchstücke der Milcharten sind beim Kauf vorzulegen.

Kartoffeln. Infolge bedeutender Steigerung des Erzeugerhöchstpreises durch Vierzehnpfennig, Zuschläge usw. muß der Preis für die ab 1. Januar 1920 an die vorübergehend anwesenden und zuziehenden Personen zum Verkauf kommenden Kartoffeln auf 20 M. für den Zentner festgesetzt werden.

Lebensmittelmärkte. Die Ausgabe der Lebensmittelmärkte für die Zeit vom 16. Januar bis 15. Februar 1920 — 31 Tage, findet in der Zeit von Freitag, den 9. bis Donnerstag, den 15. Januar 1920 zu den bekannten Stunden im Bürgerverein statt. Eine Abfertigung außerhalb der Reihenfolge kann nicht stattfinden.

Lebensmittelliste.

Milchversorgung.

Der Kreisaußschuß teilt uns mit: Die große Milchknappheit zwingt dazu, bei der Belieferung der Milchmarken Unterschiede zu machen, um den Milchversorgungsbedürftigen, die die größere Not leiden, und deren Belieferung am wichtigsten ist, die Milch auch zuerst zu kommen zu lassen. Es sind zu diesem Zwecke die neuen, im Januar 1920 zur Ausgabe gelangenden Milchmarken durch verschiedene Farben und den Aufdruck von laufenden Zahlen leicht kenntlich gemacht. Bei der Belieferung der Marken ist die Reihenfolge unbedingt innezuhalten. Es ist also auf die roten und rosa Milchmarken in erster Linie Milch abzugeben und erst, wenn diese beliefert sind, darf auf die grünen Marken Milch verkauft werden, nach den grünen sind dann erst die blauen Marken zu berücksichtigen usw. Diese Reihenfolge ist auf Grund ärztlichen Gutachtens festgelegt.

Die Ortspolizeibehörden führen diese Neuordnung durch, denn sie sind befugt, Weisungen an die Milchhändler und Erzeuger, die Vollmilch liefern, über die Reihenfolge der Abgabe der Milch an die Verbraucher zu erlassen. Wer gegen diese Weisungen der Ortspolizeibehörde verstößt, handelt auch entgegen den Bestimmungen der Anordnung des Kreisaußschusses betr. die Regelung des Verkehrs mit Milch vom 20. Dezember 1917, in der Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen angedroht sind.

Vermittlungsforschung. Zur Förderung der Vermittlungsforschung werden alle aus der Kriegsgefangenschaft Zurückgekehrten, die Vermittlungsforschung erhalten haben, gebeten, im Interesse ihrer Kameraden und deren Angehörigen diese Listen, die sie nicht mehr brauchen, dem Zentralnachweisamt für Kriegsvermißtten und Kriegsgräber, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48, zu überreichen. Die Listen werden hier dringend benötigt. Jeder einzelne heimgekehrte Kriegsgefangene wird gebeten, die kleine Mäße der Zurücksendung nicht zu scheuen. Jeder hilft damit am allgemeinen Werk, den Verbleib der vermischten Kameraden festzustellen.

Bestimmung der Pacht- und Mietverträge. Das Hauptzollamt in Winden erinnert in einer Bekanntmachung an die Bestimmung der Pacht- und Mietverträge, auch der mündlichen und derjenigen über möblierte Zimmer sowie der Automaten.

ag. Sichtung für fahrlässiges Verschulden. Die Angewohnheit vieler Arbeiter, die Maschinen ihres Betriebes nicht sachgemäß zu bedienen, hat schon oft zu schweren Verletzungen und hinterher zu langwierigen Schädenerkrankungen geführt. Der Arbeitgeber ist leider in allen Fällen haftbar, auch dann, wenn der Arbeiter ausdrücklich gewarnt hat. In diesem Sinne hat neuerdings wieder das Oberlandesgericht Kiel entschieden und u. a. ausgesprochen: Der Befehlgeber wird nicht, wie er meint, durch den Umstand entlastet, daß der Verletzte selbst in hohem Maße fahrlässig gehandelt hat. Wenn gerade diesen erfahrungsgemäß häufig bei den Angestellten vorkommenden Verletzungen muß der Arbeitgeber, will er nicht selbst fahrlässig handeln, bei der Sicherung und Verwendung von gefährlichen Maschinen mit in Rechnung stellen. Dieser Pflicht genügt er nur durch sachliche Vorkehrungen, nicht durch Ermahnungen oder Mahnungen, die bei dem landläufigen Verschulden der Angestellten als unwirksam zu erachten sind. Das von dem Befehlgeber als Arbeitgeber zu erfordernde Verhalten soll gerade die auf der Unachtsamkeit der Angestellten beruhenden Gefahren beseitigen. Die Unachtsamkeit oder Fahrlässigkeit des Verletzten kann also nicht dem Befehlgeber gegenüber entlastend oder befreiend wirken.

Wachsende Ausdringlichkeit holländischer Aufkäufer. Schon wiederholt haben wir auf die verderbliche, emsige Geschäftstätigkeit holländischer Aufkäufer hingewiesen, die immer häufiger auftreten und aufeinander ganz Deutschland überfluten wollen. Täglich sieht man diese Leute an der Arbeit. Einem hiesigen Fahrwerksbesitzer boten gestern zwei Holländer 80 000 M. für ein Auto. Als dieser sagte: „Ja, aber in holländischen Gulden“, zogen die Fremden ein langes Gesicht. Dem Herforder Bahnhofsbuchhändler wollten sie seinen ganzen Bestand abkaufen, kamen aber auch hier an die falsche Adresse. Ueber welche Mittel diese Herrschaften verfügen, geht besonders deut-

händler sein ganzes Lager abkaufen wollten. Sie stießen auf keine Gegenliebe. Diese „Transaktionen“ bedeuten Stummzeichen für unser wirtschaftliches Leben. Möchten doch alle Geschäftsleute, welche Verbrauchsgegenstände abgeben, an die Holländer herantreten, ebenso handeln wie die oben Genannten. Sie helfen dadurch an ihrem Teil mit, einer weiteren Verschärfung der Wirtschaftskrisis vorzubeugen.

Jugendbund „Friedrich Raumann“.

Heute abend 8 Uhr Herforder Hof.

Dichterabend. Man schreibt uns: Am Montag, den 12. Januar, findet der 4. Dichterabend von Julius Bleef statt. Er ist dem Andenken Sella v. Biliencron gewidmet. Ganz besonders möchten wir unsere Jugend auf die Veranstaltung hinweisen. Gerade der heutigen Jugend hat ein Mann wie Biliencron viel zu sagen. Julius Bleef hat den Dichter persönlich gekannt.

Theater. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heute abend geht in Brinmanns Theater unter Mitwirkung des gesamten Personals die Operettenposse „Kinder, amüsiert Euch“ in Szene. Unter anderem gelangt auch der bekannte Bauchtanz, getanzt von Herrn Max Wallner und Fräulein Eise Riden, zur Aufführung. In der morgen stattfindenden Vorstellung „Der Stabsarzt“ liegen die Hauptrollen in den Händen der Damen: Frau Dir. Dora Tholen, Fräulein Riden, Fräulein Eise Riden, Frau Grete Sanien, der Herren: Max Wallner, Carlo Roland, Paul Petrusch und Bernh. Plagge-Platen. Da beide Vorstellungen gut einstudiert sind, ist ein Besuch sehr empfehlenswert.

Bielefeld, 6. Jan. Beim hiesigen Amtsgericht sind die Anmeldungen zum Austritt aus der Landeskirche in den letzten Tagen des vergangenen Jahres derart zahlreich gewesen, daß der damit beauftragte Beamte den Andrang kaum erledigen konnte. So sind allein am 30. Dezember 103 Austritte zu Protokoll genommen worden.

L. M. Bielefeld, 7. Jan. Reichskommissar Seevering verhandelt angeblich in Berlin wegen Aufhebung des Belagerungszustandes im Ruhrrevier. Nach Ansicht Seeverings können infolge der syndikalistischen Bestrebungen auf Erzwingung des Sechsstundenarbeitstages im Ruhrgebiet zur Zeit außergewöhnliche Vollmachten nicht gewährt werden. Die Aufhebung könne daher vor Ende Februar oder Anfang März nicht vorgenommen werden. Auch dann hält der Reichskommissar einen gewissen Ausnahmezustand im Rahmen des Artikels 48 der Reichsverfassung für erforderlich.

Westfälische Musiker.

An der Spitze aller westfälischen Musiker steht unzweifelhaft der am 7. Oktober 1821 zu Paderborn bei Siegen geborene Friedrich Kiel. Das Siegerland gehört eigentlich dem Volksstamm entsprossend, zum fränkischen Stamme, d. h. Rheinland, doch ist es seit 1815 ein Teil Westfalens geworden wie die niederländische ehemalige Abtei Essen ein Teil Rheinlands. Kiel erhielt durch die Gunst des Prinzen Karl zu Wittgenstein-Berleburg eine tüchtige Ausbildung in der Musik und trat schon früh als Künstler hervor. Mit 19 Jahren wurde er bereits als Konzertmeister der Hofkapelle und Musiklehrer der fürstlichen Kinder zu Berleburg angestellt. Dann siedelte er zur weiteren Ausbildung nach Berlin über und begann eine Reihe von eigenen Konzerten zu veranstalten, die seinen Ruf begründeten. Unter diesen sind zwei Requiem zu nennen, die der Stern'sche Gesangsverein ausführte, eine Missa solennis und das Oratorium Christus. Nach und nach wurden die hiesigen Vorbilder, an die sich Kiel angeschlossen, um in ihrem Geist und Sinn zu wirken. An die eben genannten Werke reihte sich noch eine Fülle von anderen Kompositionen wie z. B. das Stabat mater und der 130. Psalm. Außerdem schrieb er zahlreiche Werke für Klavier und besonders für Orchester. Er starb im Jahre 1895 in Berlin, nachdem er Mitglied der 1870 neugegründeten Hochschule für Musik und des Senates der Akademie geworden war. Kiel hat eine große Anzahl trefflicher Schüler gebildet, die sein Werk fortsetzen.

Zehn Jahre vor ihm wurde Daniel Friedrich Eduard Wilsing in Herde als Sohn des dortigen Predigers Wilsing geboren. Auf dem Gymnasium in Dortmund und dem Lehrerseminar in Siegen vorgebildet, widmete er sich schon früh, als er 1829 als Organist nach Bielefeld kam, ganz der Musik und kam 1834 nach Berlin, wo er in sehr hohem Alter gestorben ist. Verhältnißmäßig eine Komposition „de profundis“ für welche er vom Könige Friedrich Wilhelm IV. mit der goldenen Medaille für Kunst ausgezeichnet wurde. Robert Schumann urteilte über dieses Werk, daß es zu den größten und gewaltigsten Meisterwerken jener Zeit gehöre. Zu seinen Schülern gehörte auch u. a. der bekannte Musikwissenschaftler Hans von Bülow, der in der Weimarer Hofkapelle zu Bonn den ersten und zweiten Teil des Wilsing'schen Oratoriums „Christus“ auführte.

Als dritten Musiker Westfalens können wir mit Ehren einen Münsterländer nennen, während Ravensberg und Paderborn keinen aufzuweisen

komponist der Glocke Schillers, wurde 1745 in Münster geboren, wo er 1812 gestorben ist. In Rom auf dem Kapitol, in Wien, Paris und Hamburg trat er mit großem Ruhm auf, und zwar als ausübender Künstler. Die Universität Kiel verlieh ihm die philosophische Doktorwürde. Seine Opern und sonstigen Chor- und Orchesterwerke sind völlig vergessen, und seine „Glocke“, früher eines der beliebtesten Chorwerke, wird von Schülerschören vielleicht noch gesungen, aber nicht von leistungsfähigen Gesangsvereinen. Nur ein Chor hat sich daraus erhalten und wird noch immer gesungen: „Holler Friede, süße Eintracht“.

Rippische Freistaaten.

b. Detmold, 7. Jan. Die Versorgung des Freistaates Lippe mit Elektrizität ist in den letzten Tagen um ein gut Teil gefördert worden, indem der Kauf des Elektrizitätswerks Westfalen durch die Kreise Hameln, Grafschaft Schaumburg und Holzminden und den Freistaat Lippe getätigt wurde. Alles in allem berechnet beträgt der Kaufpreis rund 8½ Millionen Mark, an welchem die vier Käufer gleichmäßig beteiligt sind. Zum Direktor des Werks wurde der bisherige Leiter Betriebsmeister ernannt. Der Freistaat Lippe hat außerdem das Elektrizitätswerk der Gebr. Tracht in Hohenhausen i. L. mit dem gesamten Verteilungsnetz erworben.

b. Detmold, 7. Jan. Dem lippschen Landtage, der am 8. Januar wieder zusammentritt, wird eine neue Steuervorlage, die Grundwertsteuer, zugehen. Mit der Einführung dieser Steuer fällt die bisherige Grund- und Gebäudesteuer fort. Die Erträge aus der Steuer sollen mit 1 vom Tausend dem State und mit 2 vom Tausend den Gemeinden zufließen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Güterloß, 5. Jan. Der wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle flehentlich verfolgte Arbeiter Franz Gellermann wurde in vergangener Nacht in seiner in der Steinstraße gelegenen Wohnung gestellt, um verhaftet zu werden. Gellermann leistete Widerstand und feuerte auf den Wächtermeister Schuchter. Der zu Hilfe eilende Wächtermeister Kollmeier machte darauf von seiner Schutzwaffe Gebrauch, von der Gellermann so getroffen wurde, daß der Tod unmittelbar darauf eintrat. Schuchter hat eine Schußwunde am Oberschenkel erhalten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Alten, 6. Jan. In einer Versammlung des Vereins der Saal- und Konzertlokalinhaber wurden bemerkenswerte Mitteilungen über das Einkommen der Kellner gemacht. In manchen Betrieben verdienen die Kellner 2500 bis 3000 Mark monatlich. Der Inhaber eines Gastlokals, der abends nur einige Stunden Betrieb hat, beschäftigt über 20 Kellner. Mehr als die Hälfte der Kellner erhielten im Monat November über 1500 Mark Procente. Kein Kellner hatte unter 1000 Mark. Hierin sind die Trinkgelder nicht eingerechnet.

Duisburg, 6. Jan. Ein Platiniebstahl wurde in der vergangenen Nacht in dem Laboratorium der Friedrich-Wilhelms-Universität in Duisburg verübt. Es wurden Gegenstände im Gewicht von insgesamt 1000 Gr. gestohlen, die einen Wert von 100 000 Mark haben. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Wit. Magdeburg, 6. Jan. In der Eisenpanzergießerei des hiesigen Kruppwerkes, in der schwere Geschütze eingeschmolzen werden, erfolgte heute nachmittags beim Auswechseln von Sauerstoffschläuchen eine schwere Explosion. Drei Arbeiter sind tot, zwei tödlich verletzt.

L. M. Königsberg, 6. Jan. Die beiden Soldaten Leo Stiers und Herrt erbrachen die Intendanturkassette der Deutschen Legion in Westfalen. Kreis Tilsit, raubten 700 000 M. Bargeld und flichteten. Auf die Ermittlung der Täter und die Wiedererlangung des Geldes sind 10 000 M. Belohnung ausgesetzt worden.

Leer, 4. Jan. Gestern abend wurde auf den ersten Geistlichen der hiesigen katholischen Gemeinde, Dechanten Dr. Gröbel, ein schwerer Raubüberfall verübt. Am die Zeit erschienen in der bei der Kirche am Patersgang gelegenen Wohnung drei Männer, die der die Tür öffnenden Haushälterin sofort einen Revolver vorhielten und sie mit dem Tode bedrohten, falls sie einen Laut von sich gebe. Die drei Fremden drangen dann in die Wohnung ein, banden den Geistlichen, die Haushälterin und das Dienstmädchen mit Striden auf einem Stuhl fest und durchsuchten das Haus auf Geld und Wertgegenstände. Einer der Räuber stellte sich mit einem Revolver vor den Bewohrten des Hauses auf und drohte, alle zu erschießen, wenn sie etwa versuchen sollten ihm Hilfe zu leisten. Dem Pfarrer nahm er die goldene Uhr und die Geldbörse weg. Außerdem ließen die Räuber sämtliche Gold- und Silbergegenstände aus der Wohnung mitgehen und den mehrere hundert Mark enthaltenden Behälter mit Schmuckgegenständen. Die Eindringlinge haben es jedenfalls auch auf die wertvollen Kirchengeräte abgesehen gehabt, die sich in der Sakristei neben der Wohnung befinden, doch haben sie diese Sachen nicht entdeckt. Mit ihrer allerdings nicht reichen Beute sind sie unerkannt entkommen. Anscheinend sind es im ganzen fünf Personen gewesen, von denen zwei Schmeißer standen, während drei in das Haus eindringen. Wie die Zeitungen melden, wurde in Bögge kürzlich ein ähnlicher Raubüberfall ausgeführt. Möglicherweise sind es dieselben Täter.

Wit. Rotterdam, 6. Jan. (Havas.) Eine Feuersbrunst, deren Ursache noch unbekannt ist, brach am Montag morgen an Bord des früheren deutschen Dampfers „Proterius“ aus, der kürzlich an Großbritannien abgefahren wurde. Der Schaden wird auf 100 000 Doll. geschätzt.

Schweiz: Eisenbahnunglück in Aostien.

dd. Mailand, 6. Jan. Nach einem Gerücht aus Laibach hat sich in Aostien ein schweres Eisenbahnunglück

gen mit Dynamit in die Luft und richtete in Folge einen furchtbaren Schaden an. Ein Soldat wurde getötet. Der Zug ist unterbrochen.

Brotmarken-Schwindel.

Brotmarken-Unterscheife sehr großen Nutzen von der Berliner Kriminalpolizei aufzuwachen, die hauptsächlich aus Galizien bezogene Hilfsangestellte des Berliner Magistrats, die bereits abgelieferter Brotmarken zu stehlen. In mittelmäßig eines polnischen Arbeiters Maß eines früheren Bäckers Massan wurden diese an feier Landbrotbäckereien weitergegeben, die sie im Gegenzug zu den anderen Bäckern in der Stadt nicht in den eigentlichen Dienststunden von 10 und 11 Uhr abends einliefern — erneut vorrechneten. Auf diese Weise wurde bedeutende Mehlmengen erschwunden, an dem die Kriminalpolizei zugriff, allein 178 Bäckereimeister gaben für 100 solche Brotmarken die dann von der Wache im Scheinwerferlicht wurden. Der „Geschäftsführer“ der Schieber-Massan bediente an dem Unternehmen zu viel, sich mehrere Käufer und eine Villa kaufen. Weizenmehl waren 7 Bäckereimeister beteiligt. Die Täter wurden verhaftet.

Zur Aufdeckung des Brotmarken-Schwindels hat Berliner Magistrat folgendes mit: Dem Lebensmittelverband Groß-Berlin ist es schon seit längerer Zeit bekannt, daß in der Milchkommune Weizenmehl, das die Brot- und Mehlsacke nicht mit der Genauigkeit und Strenge durchgeführt wurde, allen anderen Gemeinden. Nur in Weizenmehl, das allen anderen Gemeinden aufgestellte Grundmaß brochen, wonach dem Bäcker auf Grund der abgelieferten Marken im Höchstfalle nur soviel Mehl gewiesen wird, als ihm nach Maßgabe seines Bäckers in der Vorwoche zusteht. Es wurde dem Lebensmittelverband bekannt, daß infolge dieser mangelhaften nicht in Weizenmehl die Bäckereien innerhalb von Wochen die Zahl ihrer Brotmarken um über ein Drittel steigern konnten, ohne daß die Gemeinde Weizenmehl griff. Welchen Umfang die Veruntreinigungen haben, wird die Gemeinde Weizenmehl ermitteln, mit der der Lebensmittelverband Groß-Berlin sofort in Verbindung getreten ist. Es ist zu erwarten, daß dieser Vorfall die Gemeinde Weizenmehl dazu führen wird, die gleichen Vorschriften durchzuführen, wie sie bei allen anderen Groß-Berliner Gemeinden bestehen.

Bruch mit der Ehefähigkeit der Priester.

Wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, macht Teilen Böhmens unter den Geistlichen eine Bewegung gegen die Ehefähigkeit bemerkbar. Wie jetzt die „Ztg.“ aus Olmütz meldet, hat Pfarrer Stebner am Sonntag, der als erster von den hiesigen Geistlichen heiratete, bis 15. Dezember 105 tschechische getraut.

Der Hofbuchdrucker als Falschmünzer.

Eine Falschmünzerbande ist durch die Berliner Kriminalpolizei ermittelt und dingfest gemacht worden. Es sind der frühere Zeitungsvorleger und druckereibesitzer H. Köppler und dessen Ehefrau, der Lithograph Gerloff und der Faktor E. in Stettin. Nachgewiesen ist den genannten die Herstellung und Veräußerung von Falschgeld, Stadtscheine und von braunen Fünfmarksgeldscheinen. Ausgeführt wurden die Falschgeldscheine von Stettin den Verkehr wurden sie von dem Ehepaar Köppler, das ständig auf Reisen war. Durch die gegen sie das Reich um viele tausend Mark verloren worden. H. Köppler, der vor etwa 4 Jahren in die Kellnerin Monika Mabe heiratete, übernahm seinem Vater, dem verstorbenen Hofbuchdrucker Köppler in Stettin, in dessen Verlage auch das „Wochenblatt“ erschien, das Geschäft, das er für kurze Zeit vollständig herunterwirtschaftete und später verkaufen mußte.

Gandel und Industrie.

Berliner Börse.

Telegraphische Anzeigen: 6. Jan.

	Geld	Brief	Gold
Holland	100 Gulden	1856	1859
Dänemark	100 Kronen	926	928
Schweden	100 Kronen	1044	1045
Norwegen	100 Kronen	994	995
Schweiz	100 Franken	874	875
Belgien	100 Kronen	32,95	33,05
Österreich	100 Kronen	31,70	31,80
Spanien	100 Pesetas	934	935
Portugal	100 Escudos	79,40	79,50

dd. Berlin, 6. Jan. (Eig. Ber.)

Befürchtungen innerpolitischer Natur im Zusammenhang mit dem Eisenbahnverkehr gestalteten sich in der Börse etwas ruhiger. Hier und da Realisationen vorgenommen, doch blieb die Tendenz bestehen. Die weitere leichte Wertsteigerung der Spekulation zu Glattkäufen, Salutapapieren. So gingen Canadabahn um 1/2 zurück, Steaua Romana um 1/2 Prozent, Thübingen um 1/2 Prozent, Schantungbahn aber um niedriger ein. Holten diesen Rückgang aber eine feste Haltung zeigte der Kolonialmarkt. Anleihe notiert unverändert 77 1/2. Unter dem Wert waren Rumänien und Italien sehr schwach. Lauer zogen weiter stark an. In der zweiten Stunde veränderte sich das Bild. Umfänglich in Phönix führten zu einer Besserung, die um über 10 Prozent. Dieser Besserung folgte auch die allgemeine Tendenz, die recht fest, doch blieb ein gewisses Bedenken bestehen.

Reichsbank, 6. Jan. Die Redemehlsbank, lebhafteste Nachfrage, die Tendenz fest.

Her Redemehlsbank: Rudolf, Anteil verantwortlich: G.

